

3. Juli 2006 Fachtagung Schulen für Sprachbehinderte tauschen sich aus Ws Nr. 15 SuU

Emotionaler Sprachzugang – Sprachförderung bei Lerngängen

Sprachheilzentrum Calw, Angelika Probst-Küstner, Sonderschullehrerin

Moderation: Herr Eipper,

8 TeilnehmerInnen

Gemeinsame Erlebnisse in einer Klasse fördern die soziale Interaktion und Kommunikation. Das in der Praxis entstandene Konzept zeigt Wege auf, wie man bei sprachbehinderten Kindern den Erfahrungssprachschatz aufbauen und erweitern kann. Dies geschieht ausgehend von der sozialen Umgebung des Kindes. Auf der Basis der ganzheitlichen Wahrnehmung entsteht ein emotionaler Sprachzugang durch soziales Lernen.

In der Vorstellungsrunde wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu aufgefordert, Ihre Motivation zur Teilnahme an diesem Workshop mitzuteilen. Diese „Ausflüge“ kreieren bei jedem Schüler innere Bilder und lassen die erlebte Situation in der Gesamtheit der Wahrnehmungen wieder präsent werden. Die Klasse lässt sich auf eine neue Situation ein, ist offen für Neues und lernbereit und verfügt nach diesem Erlebnis über einen gemeinsam erlebten Wortschatz.

Ausgehend von dem bekannten klassischen Lerngang, wird herausgearbeitet, worin die Unterschiede liegen, dieses etwas anderen Lernkonzeptes. Im Gegensatz zu den üblichen Ausflügen, die von den Pädagogen initiiert werden, lässt dieser Unterricht die Kinder selbst zu Organisatoren werden.

Lerngang ist emotionaler Sprachzugang

„Betrachten wir die Lebewesen insgesamt, dann fällt auf, dass es nur eine einzige Möglichkeit gibt, mit anderen zu kommunizieren: Motorik. ...

„Es gibt keine Regung, kein Zeichen, kein Signal, das nicht motorischer Natur wäre – der Geburtsschrei ebenso wie der letzte Atemzug, das Hinterlassen eines Fußabdruckes oder das Aussprechen eines Wortes ebenso wie das Schreiben eines Buchstabens. Es gibt keine menschliche Signalproduktion außerhalb der Motorik.“ (*Radigk, 1986 aus: Handbuch der Sprachtherapie, Manfred Grohnfeldt (Hrsg) Bd 4, S. 145**)

Die Förderung der Sprache geschieht neben der Sprache selbst durch die Förderung der Sensorik, Motorik, Kognition, Emotionalität und Soziabilität. Diese Bereiche sind vielfach verwoben. Die Organisation der Sprachförderung erfolgt in Sprach-Handlungs-Spielräumen über die senso-motorische Entwicklung, die Kindzentriertheit und das Sinnerleben.

Wie kam ich auf die Idee ?

- In langjähriger Berufserfahrung als Sonderschullehrerin an einer Sprachheilschule stellte sich mir immer wieder die Frage, wie man in der Sprachentwicklung „Versäumtes“ nachholen könne. D.h. im Sinne Montessoris sind die sensiblen Phasen für die Sprachentwicklung schon vorbei. Hinzu kamen Erfahrungen, die ich vor einigen Jahren im ausländischen Schulsystem machen durfte. Der meist beschrittene Weg, zeigt Unterrichtssituationen auf, in denen bestimmte Stufen der Sprachentwicklung inszeniert werden und für die Kinder die Möglichkeit besteht, Spracherfahrungen nachzuholen. Das einzige Phänomen, das ich immer wieder beobachtete, war die ausbleibende Transferleistung auf alltägliche Situationen. So kam mir der Gedanke, nach dem Prinzip „vom Gesamten zum Detail“ meinen Deutschunterricht aufzubauen. Dies geschieht über ein gemeinsames Erlebnis aus dem Sprache als soziales Geschehen zurückgeführt werden kann:

- über die Betroffenheit der Kinder,
- über die Erweiterung der Erlebniswelt des Kindes,
- über ein gemeinsames Erlebnis in der Klassengemeinschaft,
- über den konkreten Umgang mit Wortmaterial, Texten und Sprache.

Wie geht das ?

- Ein Kind oder eine kleine Gruppe legt den Ort bzw. das Ziel fest.
- Das Kind entscheidet sich für das Thema.
- Das Programm wird gemeinsam von Eltern, Kind, LehrerIn festgelegt.
- Die Gruppe begibt sich unter der Führung des einen Kindes in das Erlebnis.

Wie ist dies zu verstehen ?

Die emotionale Betroffenheit entsteht durch die persönliche Betroffenheit und die sozialen Geflechte.

Meine Beobachtungen:

- die Motivation der Kinder ist sehr hoch
- die Auseinandersetzung mit dem Thema intensiv
- die sprachliche Kompetenz und der Wortschatz werden enorm erweitert
- die Verankerung der Erlebnisse im Langzeitgedächtnis ist vorhanden

Der emotionale Zugang fördert das Spracherleben und sichert den Sprachschatz in der sozialen Interaktion auf der Grundlage der Selbstverantwortung, der Selbstbestimmung und durch das eigene Erleben und

Erfahren in einer individuellen Vorgehensweise. Durch die mehrkanalige Wahrnehmung und das emotionale Erleben bleiben die Bilder des Geschehens im Gedächtnis und können immer wieder sprachlich abgerufen werden.

An den Lerngang als Ausgangsgeschehen schließt sich der Unterricht in der Klasse auf den unterschiedlichen Sprachniveaus und den verschiedensten sprachlichen Aufgaben an.

In einem Schuljahr können ca. 5 – 8 Lerngänge durchgeführt werden. Um alle Schülerinnen und Schüler zum Zug kommen zu lassen, kann sich das Vorhaben auf 1 – 2 Schuljahre erstrecken. In größeren Klassen können sich auch Schülergruppen für einen Lerngang zusammenschließen.

Anhand der gemeinschaftlich erstellten Bücher (je eines für einen Ausflug mit handschriftlichen Texten und Fotos) wurden die schon durchgeführten Ausflüge vorgestellt und die Arbeitsweise erklärt.

Anhand von Folien wird die Planungsphase vorgestellt.

Zusammenfassung:

Aus lerntheoretischer Sicht beinhalten Lerngänge eine riesige Chance, die Erlebenswelt, das soziale Gefüge in der Gruppe und die sprachliche Handlungskompetenz des Einzelnen durch die emotionale Betroffenheit während des Geschehens zu erweitern. Oft scheitern solche Vorhaben jedoch an der „etwas anderen“ und unplanbaren Unterrichtsvorbereitung. Zur Strukturierung der Vorbereitung werden im folgenden mögliche Planungsraster für die Hand des Pädagogen vorgestellt.

PLANUNG

1. Sich mit der Region befassen anhand von Karten

Vor Beginn/ zu Beginn des Schuljahres:

Aus welchem Wohngebiet/ Orten kommen die Schüler ?

Stadtplan ? Elternschaft ?

2. Elternbeteiligung / Elternabend (Folien 1, 2, 3)

Elternabend/ Klassenpflegschaftssitzung:

In welchen Umfeldern sind die Eltern ?

Berufe, Vereine, Sport, Interessen ?

Vorstellen des Konzeptes und Einverständnis der Eltern einholen.

(Evtl. sind die Eltern zur Mithilfe später nötig, bei Fahrdiensten oder finanziell, oder für die Anfrage in Firmen)

3. Zeit und Zielraster

Jahresplanung der Vorhaben und Integration der Themen/Lehrplan

Verankerung der Vorhaben im Stoffverteilungsplan

In letzter Minute: Checkliste vor der „Reise“ (Folie 4)

DURCHFÜHRUNG – Die Reise

erleben explorieren sich auf neue Situationen einstellen entdecken

fragen fasziniert sein dokumentieren mit Kamera, Video, Zeichenstift etc.

AUFARBEITUNG – zurück in der Schule/ gewohnten Lernumgebung

Wortschatzarbeit, Texte verfassen, Briefe schreiben, Recherchieren im Internet, Wortarten, Satzbau, Grammatik, Nacherzählung, Vorträge, Lesekompetenz, Sachtexte, Bücherecke etc.

ANHANG: 4 Folien als Planungsraster

FOLIE 1

Vereine _____

Berufe _____

Institutionen _____

Betriebe _____

Öffentliche Einrichtungen _____

Favorisierte Themen: _____

Zeitliche Aufteilung im Schuljahr _____

Klassenstufe/n _____

Altersstufe / Anzahl der Schüler _____

Einzugsgebiet/Region _____

Mögliche Zusammenarbeit im Kollegium mit _____

FOLIE 2

Auf dem 1. „Elternabend“ im Schuljahr

- stellen Sie ihre Idee vor
- fragen sie die Eltern, ob sie damit einverstanden sind
- bitten Sie um Unterstützung von Seiten der Eltern

- lassen Sie eine Liste herumgehen mit möglichen Themen
- →(zuvor schon in der Klasse die Kinder fragen)

Bitte ausfüllen !

Liebe Eltern der Klasse _____ !

In diesem Schuljahr möchten wir im Rahmen des _____ - Unterrichts mit der Gruppe Lerngänge durchführen.

Aus den Erfahrungen dieser Lerngänge wird der fächerübergreifende Unterricht geplant und durchgeführt. Erfahrungen haben gezeigt, dass diese Art des Unterrichts besonders

_____ fördert.

Wir sind dafür auf ihre Mithilfe angewiesen.

Eventuell bei Fahrdiensten, Verpflegung, oder finanzieller Unterstützung.

Bitte unterzeichnen Sie hier, wenn Sie damit einverstanden sind

_____ Evtl. Bedenken _____

gez. _____

FOLIE 3 (für den Elternabend)

Bitte ausfüllen !

Alle Elternnamen aufführen:

Ideen für Lerngänge:

Name:	Ort/Gegend	Thema:	Zeitraum
Fam. _____	_____	_____	_____

Hinweise: _____

Weitere Ideen: _____

FOLIE 4 (Checkliste vor dem Lerngang)

Hin und Rückweg

- geänderte Zeiten gegenüber „normalem“ Schultag ?
- öffentliche Verkehrsmittel Gruppenkarte Kosten ?
- Fahrplan
- Privat- PKW
- Elternbeteiligung ?
- Kindersitze
- zu Fuß erreichbar ?
- Einverständniserklärung der Eltern
- Genehmigung Dienstfahrt
- Elternbrief
- Kleidung
- Verpflegung
- Geänderte Zeiten
- Kindersitze ?
- **Nicht vergessen**
- Digitalkamera/Kamera/Video
- Fahrkarte / Autopapiere /Verbandszeug
- Klassenliste mit Adressen/ Evtl. Mobiltelefon
- Vor Ort
- Kind informiert als „Reiseleiter“
- Ansprechpartner am Ort gibt Informationen

Für Rückfragen: apk@sprachheilzentrum-calw.de